

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 57.

Sonnabend, den 26. Februar.

1848.

Bekanntmachung.

Da bei Benutzung der Fiaccres der Mangel einer Taxe für Passagierstücke öfters Gelegenheit zu Mißverständnissen und Streitigkeiten gegeben hat, so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Fahrgäste Nachsäcke, Schachteln, ebenso wie Regenschirme und Stöcke unentgeltlich in den Fiaccres mit sich führen können, dagegen aber für jedes Collo und für jeden Koffer, auch wenn sie dieselben mit in den Fiaccres hinein nehmen, außer dem Fahrpreise für ihre Person 2 Gr. zu entrichten haben.

Leipzig, den 19. Februar 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Mittheilungen

aus den Verhandlungen der polytechnischen
Gesellschaft zu Leipzig.

Sitzung am 7. Januar 1848.

Herr Apotheker Martens zeigte in einem Fläschchen das neue, unter dem Namen Formylchlorid oder Chloroform bekannte Schmerzbetäubungsmittel vor, welches anstatt des Schwefeläthers mit Vortheil zu gebrauchen ist und zuerst von einem Edinburger Arzt Simpson angewendet wurde. Vor dem Aether hat das Chloroform den Vorzug, daß es schneller wirkt; denn 1—1½ Minute reichen hin, um die vollständigste Gefühllosigkeit gegen Schmerzen hervorzubringen; aber gerade diese seine rasche Wirkung vermehrt seine Gefährlichkeit und macht es, zu lange eingeathmet, nach dem Ausspruche von Dumas, zu einem der entschiedensten Gifte. Im gehörigen Maaß mittelst eines Schwammes, auf den es getropft wird, eingeathmet, wirkt es angenehmer wie Aether und riecht nicht so scharf, sondern wie Obstäther. Beim Gebrauch thut man vielleicht am besten, ein Tuch zu der Form eines Gefäßes zu schlagen und den hohlen, mit etwa 60—100 Tropfen Chloroform benähten Theil über Nase und Mund des Patienten zu halten. Bei dem ersten und zweiten Athemzug führt man es etwa ½ Zoll vom Gesicht und bringt es nur nach und nach näher. Entdeckt ist die Bereitung des Chloroforms fast gleichzeitig von Liebig und Soubeiran (letzterer ein französischer Chemiker), und es wird bereitet, indem man Chlorkalk mit Weingeist einer Destillation unterwirft, und das von dem Destillate abgeschiedene Chloroform einer Rectification über Chlorcalcium oder Aethylkalk unterwirft. In reinem Zustande stellt es eine wasserhelle Flüssigkeit von 1,48 spec. Gewicht dar, welche bei 61° C. siedet. Wird das Chloroform, was an sich nicht brennt, in eine Flamme gehalten, so verbrennt es und färbt die Ränder der Flamme grün.

Wieck hielt einen Vortrag über den sogenannten Deporterschen Maschinenwebstuhl, der hier zur Neujahrmesse im Hotel de Baviere aufgestellt war, und wies die Eigenthümlichkeit desselben nach. Es ist ein weitläufiger Artikel darüber in der deutschen Gewerbezeitung Nr. 7 veröffentlicht.

Sitzung am 21. Januar.

Von Wieck wurde ein neues, durch die Glypographie erzeugtes Fabrikat vorgelegt: eine durch Kupferniederschlag auf die glypographische Platte erzeugte Schnupstabsdose, durch die magneto-elektrische Maschine vergoldet und versilbert, mit feinen Gravüren und Guillochirung. Besondere Aufmerksamkeit erregte

auch der auf die Platte niedergeschlagene Zierbuchstabe nach einem Original aus der englischen Zeitschrift „Punch,“ nebst Abklatsch und drei Abdrücken: das Original, ein Druck von der Kupferplatte und einer von dem Abklatsch; doch war mit bloßen Augen kein Unterschied zwischen den Abdrücken zu bemerken. Dieser Zierbuchstabe, den in Holz zu schneiden man mindestens drei Tage gebraucht hätte, war von Herrn Ahner mit der Zeichnung in 8 Stunden 17 Minuten bis zum Abklatschen fertig gemacht worden. Herr Karl Erdmann übergab ein Fläschchen mit wasserhellem Chloroform, eine Eigenschaft, welche beansprucht werden muß, wenn jenes Präparat zum Einathmen benutzt werden soll.

Herr Prof. Hassenstein erfreute die Versammlung durch Vorgeigung und Erklärung mehrerer Modelle von Maschinen und Vorrichtungen zu allerlei Gebrauch. — Eine Vorrichtung zum leichteren Führen des Spritzenschlauchs auf einer Leiter oder sonst erhöhtem Standpunkte, wo die Schwere des Schlauches der Führung oft hinderlich wird. Diese Vorrichtung bestand im Wesentlichen aus einem hohlen Stiel, der unten in einigen Armen ausging, die mit Haken zum Anhängen in irgend einen dazu passenden Gegenstand versehen war. In diesem Stiele dreht sich ein Stab mit einem Scharnier, an dem das Rohr geführt werden soll, wodurch somit die Möglichkeit gegeben ist, daß das Rohr nach allen Richtungen hin bewegt werden kann. — Eine Maschine zum Zerschneiden der Gerstenkörner. Die wirkenden Theile dieser Maschine sind eine der Länge nach gereifelte Walze, deren Reifeln von solcher Weite sind, daß ein Gerstenkorn der Länge nach darin Platz hat. Nun ist ferner die Walze mit Einschnitten in den Umfang versehen, deren Entfernung von einander gerade die halbe Länge eines Gerstenkorns beträgt. Endlich, damit sich die Gerstenkörner gehörig in die Reifelungen oder Kerben der Walze ein Korn an das andere einlegen können, liegt oben über der Walze eine Art Kamm, dessen Eintheilungen die Länge eines Gerstenkornes besitzen. Diese gereifelte Walze liegt in Berührung mit einer anderen Walze, auf deren Umfange schneidige Scheiberringe stecken. Drehen sich nun die Walzen gegen einander, so werden die in der Reifelung befindlichen Körner von den Scheibenschneidern zerschnitten. Solche Zerschneidung durch die Mitte des Gerstenkornes ist aber sehr zweckdienlich bei Verfertigung von feinen Graupensorten. — Eine Maschine, um Aepfelschnitte zu machen. Das Zerschneiden geschieht durch einen strahligen Stern von einfachen Weißblechstreifen, welche hochkant gestellt sind. Im Mittelpunkte hat dieser Stern eine Spitze, den Apfel am